



# Tristan kommt zur Tür herein

Das berühmte römische **Orchester** der Accademia Nazionale konzertiert auf seiner Gastspielreise auch in Basel



Hat es wieder zum **Spitzenensemble** gemacht: Sir Antonio Pappano und sein **Orchester**

Ein bisschen sehen sie aus wie Ufos – die drei glatten, abgerundeten, unterschiedlich großen Gebäude, die um das **Amphitheater** herum platziert sind. Von allen Seiten strömen die Besucher zum Auditorium Parco della Musica, um an diesem kalten, regnerischen Montagabend ein Sinfoniekonzert zu hören. Der italienische Stararchitekt Renzo Piano hat das futuristische, 2002 eröffnete **Kulturzentrum** mit einem Materialmix aus Terrakottaziegeln, Travertin, Beton und Blei im Nordwesten von Rom gebaut – und damit

eine Attraktion in einem ein wenig heruntergekommen Stadtgebiet geschaffen. Neben drei Konzertsälen beherbergt der weitläufige Gebäudekomplex eine Bibliothek, ein **Musikinstrumentenmuseum** und ein **Theaterstudio**. Im Sommer sitzt man auf den Treppen des modernen **Amphitheaters** dicht and dicht, um Open-Air Konzerten zu lauschen oder einen **Film** zu genießen.

Das Auditorium Parco della Musica ist die Heimstätte des traditionsreichen Orchesters der Accademia Nazionale di San-

ta Cecilia. An diesem Abend steht Schumann auf dem Programm. Der große, mit Holz ausgekleidete Sala Santa Cecilia, mit 2800 Plätzen der größte Konzertsaal Europas, ist wie fast bei jedem **Konzert** ausverkauft. Von der italienischen Wirtschaftskrise merkt man hier nichts. Zumindest am Konzertbesuch sparen die Römer nicht.

Seit Sir Antonio Pappano im Jahr 2005 die Stelle des **Musikdirektors** angetreten hat, eilt das Sinfonieorchester von Erfolg zu Erfolg. Damals war es still geworden



Ausgabe Lörrach

Badische Zeitung  
79539 Lörrach  
0049/ 7621 4038 – 58 27

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 25'966  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.7  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 7  
Fläche: 50'862 mm<sup>2</sup>

um das italienische **Spitzenensemble**. Viele Stellen waren nicht besetzt. Die **musikalische** Qualität hatte sich deutlich verschlechtert. Der Brit mit den italienischen Wurzeln verjüngte das **Orchester** deutlich und sorgte für eine größere Proben- und Repertoire. Er erweiterte das Repertoire, achtete auf höchste **Klangkultur** und Flexibilität. Inzwischen werden alle fast alle CDs, die das **Orchester** einspielt, mit Preisen bedacht.

Auch auf der internationalen Konzertbühne spielt der Klangkörper wieder die erste Geige. Was in der warmen Akustik des Saals sofort auffällt, ist der helle Streicherklang, der zu schweben scheint. Durchlässig, aber nicht brüchig klingt das, durchsichtig, aber nicht körperlos. Das Vibrato der Streicher wird variiert und dosiert. Bei Schumanns 2. Sinfonie ist Pappano ganz nah beim **Orchester**. Seine Dirigat ohne Stab sieht nicht elegant aus, aber es ist leidenschaftlich und vor allem zweckdienlich. Im Adagio espressivo lässt Pappano (Jahrgang 1959) mit einem intensiven Streicherklang die Melancholie zur schmerzenden Depression werden. „In letzter Zeit ist es Mode geworden, die **Musik** von Schumann so zu phra-

sieren, als sei sie Barockmusik“, sagt Pappano. „Das machen wir anders und suchen eher die unendliche Linie der Melodiephrasen. Wir möchten einen satten Schumannklang mit feinem Legato und großem Sostenuato.“ Die Programme jedes Abokonzerts werden je dreimal gespielt. Ein Kammermusikzyklus im Sala Sinopoli, der über rund 1100 Plätze verfügt, und zahlreiche Kinder- und Familienkonzerte runden das reiche Angebot ab. Knapp ein Drittel des jährlichen 36-Millionen-Euro Budgets des Orchesters wird öffentlich finanziert. 6000 Abonnenten verleihen eine halbwegs sichere wirtschaftliche Grundlage.

Nach einer Deutschlandtournee im November und einer Skandinavienreise im Februar ist das **Orchester** unter seinem Chefdirigenten zur Zeit erneut mit unterschiedlichen Konzertprogrammen auf Tour durch Slowenien, Kroatien, Österreich, die Schweiz und Deutschland. Beim Basler **Konzert** am kommenden Mittwoch sind neben der berühmten, „Pathétique“ genannten, 6. Symphonie von Tschaikowsky zwei unbekanntere Werke zu hören. Ottorino Respighis „Adagio con Variazioni“ für Violoncello und **Or-**

**chester** wird Sir Antonio Pappano zum ersten Mal überhaupt dirigieren. „Es war der Wunsch des Veranstalters, etwas mit einem Schweizer **Solisten** zu machen. Thomas Grossenbacher hat dann das Werk vorgeschlagen – es ist eine ganz eigene Komposition mit einem russischen, von Rimsky-Korsakow beeinflussten Ton und italienischem Cantabile. Eine echte Entdeckung für mich.“

Auch Ernest Chaussons „Poème de l'amour et de la mer“ wird ganz selten im **Konzert** gespielt. „Mit Marie-Nicole Lemieux haben wir eine Sängerin dabei, die wunderbar mit ihrer Stimme modulieren kann. Sie ist sehr ausdrucksvoll – und hat ein großes Herz“, schwärmt der Dirigent von der kanadischen Mezzosopranistin, mit der er bereits bei der CD-Einspielung von Rossinis Oper „Guillaume Tell“ zusammengearbeitet hatte. „Da ist ein dunkles Stück – mit schwerem Parfüm. Es gibt im **Orchester** wunderbare Soli im Cello und Fagott. Das Werk hat auch mit Wagner zu tun. Man hört, wie Tristan zur Tür hereinkommt.“ *Georg Rudiger*  
– **Konzert** am 10. April um 19.30 Uhr, Stadtcasino Basel, Steinenberg 14. Karten: ☎ 0900 800 800 (CHF 1,19 / min.)